

Über Gott und die Welt

Eine neue Bibel? – Teil 3

An kaum einer Änderung entzündeten sich so viele Diskussionen wie am Gottesnamen. Die Übersetzung von 1980 hatte im AT das Tetragramm, das Vierbuchstabenwort JHWH meist mit „Herr“ und an circa 144 Stellen mit „Jahwe“ übersetzt. Der römische Rabbiner Riccardo Di Segni machte 2006 eine Eingabe an den Vatikan, in der er darum bat, den Gottesnamen im christlichen Kontext nicht mehr auszusprechen. Ehrlicherweise muss man sagen, dass die Aussprache dieses Wortes nicht bekannt ist, da Juden dieses Wort seit Jahrhunderten nicht mehr aussprechen. Sie verwenden stattdessen verschiedene Ersatzwörter wie z.B. „Der Herr“, „Der Name“, „Der Ewige“. Im Zuge der jüdisch-christlichen Verständigung entsprach Papst Benedikt dieser Eingabe mit einem Erlass, an die die Revision der Einheitsübersetzung gebunden war. Da in der Tradition der griechischen Bibel, der Septuaginta der Gottesnamen mit „Herr“ ersetzt wurde, kam es zur Entscheidung, an der Stelle, an der JHWH im hebräischen Text steht, im Deutschen „HERR“ in dieser Schreibweise zu setzen. Die Schreibweise mit Kapitälchen will deutlich machen, dass sich Gott deutlich von menschlichen Herren unterscheidet und dass es dabei nicht um eine Geschlechtszuweisung Gottes geht. Aber wie ist es beim Hören? Hier melden sich viele Stimmen, die befürchten, dass beim Verlesen der Texte im Gottesdienst ein männliches Gottes-bild entsteht – gegen das Zeugnis der Schrift. Katrin Brockmüller vom Kath. Bibelwerk hat es auf den Punkt gebracht: „Wie kann das Ersatzwort HERR so vorgelesen werden, dass es als Ersatzwort und nicht als Name und damit als Inhalt wahrgenommen werden kann? Gott heißt nicht HERR, sondern JHWH.“ Ob Gottes Barmherzigkeit, Nähe und eben auch Unverfügbarkeit mitgehört werden kann, bleibt fraglich.

Ähnlich schreibt Anneliese Hecht, langjährige Referenten beim Kath. Bibelwerk: „Die jetzige Lösung ... kostet so viel. Meines Erachtens dürfen wir Menschen mit Gott so nicht umgehen. Das Ausmerzen und Ersetzen ist ein massiver Eingriff in Gottes Wort. Die Gottheit hat ihren Namen eben nicht verborgen, sondern ihn mitgeteilt und anvertraut. ER/SIE traut uns offenbar. Mehr als wir uns selbst?“

Wenn man JHWH direkt ins Deutsche überträgt, lautet es in etwa: „Ich bin“ – Ich bin (für euch) da. Ich bin so da, wie ich da sein werde. Seine Nähe wie seine Unverfügbarkeit gleichermaßen klingen darin an. Wie kann man dies alles in einem einzigen Wort ausdrücken?